

Karte des Landesbischofs zum Tag der älteren Generation 2023

Material

**Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf, erkennt ihr's nicht?**

Jesaja 43,19

VORSCHLAG 5

**Predigt und Gottesdienstmaterial zur Karte des Landesbischofs zum Thema
'Neugier' (Jes. 43, 18f.)** *von Anita Christians-Albrecht*

Neugier – dieses Thema in einem Gottesdienst zu behandeln, ist eher ungewöhnlich, liebe Gemeinde!

Denn Neugier ist bei uns eher negativ besetzt und passt für viele auf den ersten Blick nicht in die Kirche.

Die Frau, die mit einem Kissen im Fenster liegt, um ja nichts zu verpassen. Der Mann, der jeden anzeigt, der in der Straße falsch parkt. Oder neulich, bei einer Trauerfeier für eine Bekannte: Eine von ihren Tanten schaute sich ständig um. Ganz genau wurde registriert, wer da war, wie die Trauergäste sich gekleidet hatten, wer welches Gesicht machte. Schrecklich!

Und unser Smartphone – das verstärkt den Drang, jegliche Neugier sofort zu befriedigen. In Sekundenschnelle ist man darüber informiert, welcher Politiker oder welche Adlige gerade falsch geguckt hat. Und es soll ja auch Menschen geben, die während der Predigt mal schnell die neuesten Nachrichten abrufen oder schauen, wie in der nächsten Stunde das Wetter wird.

Psychologen erklären uns, dass das tägliche Sammeln von Informationen Sicherheit erzeugen soll. Aber ob die wirklich dadurch erreicht wird, dass ich erfahre, was Jochen gerade auf Mallorca auf dem Teller hat?

Sei doch nicht so neugierig! – möchte man da manchmal sich und andere bitten. Und kann verstehen, dass Neugier oft als lästig empfunden und als Laster eingestuft wird. Neugierige Menschen gehen einem auf die Nerven, vor allem, wenn man spürt: Die Neugier ist kein echtes Interesse, sondern sammelt lediglich Stoff für eine weitere Runde Tratsch.

Neu-GIER – schon das Wort ist unsympathisch: Ein heftiges, ungezügelt Verlangen.

Ganz anders erlebe ich Neugier bei Kindern. Sie fasziniert mich. Was für eine Freude am Entdecken! Die Welt ist für sie geheimnisvoll und interessant. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Kinder lange vor der Entdeckung des Sprachvermögens neugierig sind und wir getrost von ‚Forschern in Windeln‘ sprechen können. Neugierde ist ein angeborener Instinkt und keine erworbene Charaktereigenschaft.

Schon ein Säugling fühlt sich von jedem neuen Geräusch angezogen. Jeder bunte Gegenstand muss untersucht, jede Schublade geöffnet werden, alle erreichbaren Schalter und Knöpfe werden ausprobiert. Und später kommt dann das Fragen. Eine Forscherin hat gezählt, dass Zweijährige ihren Eltern im Durchschnitt 107 Fragen pro Stunde stellen.

Sei doch nicht so neugierig! Auch in der Kindererziehung ist es noch gar nicht so lange her, dass Neugier nicht gerne gesehen und wegerzogen oder zumindest entsprechend kommentiert wurde. Inzwischen werden Forscherdrang und Wissbegier bei Kindern gefördert und Neugier durch viele pädagogischen Materialien geweckt.

Neugier ist der Motor für eine gute Entwicklung des Menschen. Neugier ist der Motor aller Neuerungen und hat uns das Feuer, das Penizillin und viele andere Entdeckungen und Erfindungen in der Medizin und in der Technik gebracht. Ohne Neugier wären keine fremden Erdteile entdeckt worden.

Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig, soll Albert Einstein einmal gesagt haben, als man ihn als großes Genie bewunderte.

Ohne Neugier gibt es vielleicht auch gar kein Interesse an anderen Menschen. Das erleben ja viele in ihren Beziehungen: Wenn ich auf einen Menschen nicht mehr neugierig bin, dümpelt sie einfach so vor sich hin.

Das heißt, auch über die Kinder- und Jugendzeit hinaus brauchen wir diese Neugier. Damit wir die Welt begreifen und unsere Möglichkeiten erkennen: Was tut mir gut? Was tut mir nicht gut? Diese neugierige Frage stellen sich Menschen oft erst viel zu spät in ihrem Leben.

Und damit sind wir bei einer Erfahrung, die viele machen: Irgendwo auf unserem Lebensweg scheint einigen die Neugierde abhanden zu kommen. Vielleicht weil die Reize und Herausforderungen weniger werden. Vielleicht aber auch, weil das Leben einem schon so viel abgefordert hat und man einfach müde geworden ist und resigniert hat.

Wo ist unsere Neugier geblieben? Die Fähigkeit zu hoffen, neue Möglichkeiten zu entdecken?

Gehört es einfach zum Alter, dass man die Neugier verliert? Das beantworten neuere Forschungen mit einem klaren ‚Nein‘. Überraschenderweise scheint gerade das hohe Alter sensibel für Veränderungen zu sein – so wie bei jungen Menschen, die ihr Leben planen, auch. In der mittleren Lebensphase dagegen – so hat man es festgestellt - wandelt sich die Persönlichkeit kaum. Möglicherweise trägt das größere Bewusstsein für die Begrenztheit des Lebens bei vielen Älteren dazu bei, dass sie sich noch einmal ganz neu definieren, das Leben anders bewerten und wieder neu neugierig sind auf das, was kommt, aus das, was noch möglich ist.

Und so sagt der portugiesische Schriftsteller José Saramago dann auch ganz deutlich: *Das Alter beginnt da, wo die Neugierde aufhört.*

Das bestätigt das, was Mediziner immer deutlicher entdecken: Wissensdurst und Offenheit für Neues beeinflussen maßgeblich, wie gut oder schlecht das Gehirn eines Menschen bis ins hohe Alter arbeitet. Und wie zufrieden man sein Leben lebt. Mithilfe von Gehirnsclannern haben Forscher zudem nachgewiesen, dass z.B. das Erlernen neuer Hobbys positive Effekte auf die grauen Zellen hat. Denn jedes Mal, wenn sich unser Gehirn mit einer ungewohnten Aufgabe beschäftigt, wachsen – auch mit 70, 80 oder 90 – frische Verbindungen zwischen den Nervenzellen. Wenn wir etwas wissen wollen, also neugierig sind, dann werden in unserem Gehirn Areale aktiv, die auch dann anspringen, wenn uns jemand einen Riegel Schokolade oder einen Geldgewinn in Aussicht stellt. Das sogenannte „Belohnungszentrum“ produziert den Botenstoff Dopamin, der uns gut tut.

Das kann man vielleicht auch im Alltag erreichen, wenn man sich z.B. vornimmt, auf gewohnten Wegen etwa zum Supermarkt oder zum Arzt noch nie beachtete Fassaden oder Nebenstraßen oder Pflanzen zu entdecken.

Was brauchen wir, um neugierig zu werden und neugierig zu bleiben? Was hilft gegen die Müdigkeit, gegen das resignierte Abwinken?

Ich muss daran denken, wie es bei Kindern ist: Je sicherer und geborgener und angenommener sie sich fühlen, desto eher geben sie ihrer Neugier nach und trauen sich etwas. Wir lernen Vertrauen und Hoffnung nur, wenn wir Zuwendung und Wertschätzung erfahren.

Mir ist in diesem Zusammenhang der Vers wichtig geworden, den Sie auch auf der Karte des Landesbischofs finden. Gott spricht hier durch den Propheten Jesaja zu seinem Volk. Diese Menschen haben alle Hoffnung und Neugier verloren – durch Krieg, Verschleppung, Gefangenschaft, Fremdbestimmung und viel Leid. Und Jesaja ruft ihnen zu: *Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.* (Jesaja 43, 18-19)

Und ich denke daran, wie das Kapitel, aus dem dieser Vers stammt, beginnt. Mit bekannten Worten: *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein... Weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist, und weil ich dich lieb habe, habe ich alles für dich gegeben* (Jes. 43,1.4).

Das ist die Basis, denke ich, für Neugier und Hoffnung. Dass Gott seine Menschen begleitet und immer wieder Neues wachsen lässt.

Vor einiger Zeit habe ich mit einem Mann gesprochen, dem ein kleines Stück Wald gehört. Mit schönen großen Bäumen. Bei einem der letzten Stürme aber waren etliche der Fichten umgeknickt wie Streichhölzer und lagen nun kreuz und quer. Wo vorher dunkler Wald war, schien einem nun an vielen Stellen die Sonne ins Gesicht. Der ganze Wald war anders geworden. Als er dann etliche Zeit später wieder da war, hat er gestaunt. Da waren neue Pflanzen gewachsen, überall. Pflanzen, die es da vorher nicht gab. Brombeergestrüpp natürlich, aber auch Blumen, Wildkräuter und einige kleine Birken.

Der Wald war nun ein ganz anderer. Das war natürlich schade, und daran musste er sich erst einmal gewöhnen. Aber es war auch faszinierend zu beobachten, was da in kurzer Zeit entstanden war: Buntes neues Leben.

Dinge gehen vorbei, Dinge gehen verloren – und es kommt wieder Neues. Gutes, was Gott für mich schon im Blick hat. Der erste deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer trat sein Amt z.B. erst mit 73 Jahren an und übte es noch 14 Jahre lang aus.

Auch ich darf neugierig sein.
Amen.

Weiteres Material:

Glaubensbekenntnis¹

Gott, lebendige und formende Kraft
Du rufst uns ins Leben
Jeden Tag neu
Von Anbeginn an
An Dich glauben wir

Jesus, gottbegnadeter Mensch
Du teilst unser Leben
Freude und Lachen
Fragen und Angst
Bis zum Letzten
Durch Dich vertrauen wir

Geist, befreiender, tiefer Atem
Du erhältst unser Leben
Beflügelst die Schritte
Drängst uns zum Leben
Alle Tage neu
Auf Dich hoffen wir.
Amen

¹ vgl. https://www.bistum-dresden-meissen.de/medien/familienpastoral/corona_fr%C3%BChjahr_2021/12_sonntag_2021_unterwegs_im_leben.pdf

Schlussgebet:

Wir lassen Altes zurück und beginnen Neues, Gott.
Jeden Tag neu machen wir uns auf den Weg.
Aber wir sind nicht ohne Orientierung.
Dein Wort weist uns die Richtung.
Wir gehen nicht ohne Proviant.
Du gibst uns Wegzehrung.
Wir sind nicht allein.
Menschen werden uns begleiten.
Und du bist uns nahe und begleitest uns.
Hilf uns, dass wir darauf vertrauen können
heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

Hermann Hesse

Das Alter ist nicht bloß
ein Abbauen und Hinwelken;
es hat, wie jede Lebensstufe,
seine eigenen Werte,
seinen eigenen Zauber,
seine eigene Weisheit,
seine eigene Trauer.

© Sarah Frank in: Pfarrbriefservice

